

# Jahresbericht 2009

## Hilfe für NEPAL



Stiftung zur Bekämpfung weltweiter Armut und zur Förderung menschenwürdiger Lebensbedingungen



Shanti Leprahilfe -  
Armenhospital  
Shanti Seha Griha



Govinda-Projekte:  
Shangri-La  
Orphanage  
und  
Shangri-La  
International  
School



pro vita-Projekt:  
Ausbildung  
und  
Qualifizierung  
nepalesischer  
Mädchen

Menschlich handeln  
– helfen, wo die Not  
am größten ist.



Stiftung zur Bekämpfung weltweiter Armut und  
zur Förderung menschenwürdiger Lebensbedingungen

pro vita

Karlsbader Straße 18  
73527 Schwäbisch Gmünd  
Fon 0 71 71 . 99 97 30  
Fax 0 71 71 . 9 77 90 - 77  
[www.stiftung-provita.de](http://www.stiftung-provita.de)  
[info@stiftung-provita.de](mailto:info@stiftung-provita.de)

in Treuhand-Verwaltung von:  
Deutsche gemeinnützige  
Stiftervereinigung Stiften und  
Leben e. V., Walldorf  
Hauptstraße 18  
74918 Angelbachtal

Spendenkonto:  
Inhaber: DGSV Stiften  
und Leben e. V. / pro vita  
Deutsche Bank 24  
Konto N<sup>o</sup> 0 300 400  
BLZ 613 700 24

# Jahresbericht 2009 – Hilfe für NEPAL



- 2·3 Einleitung
- 4·8 Shanti Leprahilfe – Armenhospital Shanti Seha Griha
- 9 [pro vita](#)-Projekt: Bindu Hima Devi Chamlagai – Ausbildung und Qualifizierung nepalesischer Mädchen
- 10·15 Govinda-Projekte: Shangri-La Orphanage und Shangri-La International School
- 16 Informationen [pro vita](#)

# Sanftmut und Rücksichtnahme – Kraft und Stärke



Guten Tag, sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Freunde und Förderer der Stiftung **pro vita**,

in unserer Gesellschaft der Extreme werden Tugenden wie Sanftmut und Rücksichtnahme leider oftmals missverstanden und unterschätzt. Viel lauter scheint hingegen der Ruf nach Kraft und Stärke.

Tatsächlich führt erst die ausgewogene Mischung aus solcherlei Attributen zu bemerkenswerten Ergebnissen, wie es uns beispielsweise die Elefanten eindrucksvoll vermitteln: Ihr Rüssel, der aus mehr als 40.000 Muskeln besteht, ist stark genug, um ganze Äste vom Baum zu brechen – und gleichzeitig so feinfühlig, dass er einen einzelnen Grashalm vom Boden aufheben kann. Ihr Körper ist derart robust, dass sie häufig zum Transport oder zum Fällen von Bäumen



eingesetzt werden. Und trotz ihrer mächtigen Erscheinung – Elefanten sind die größten Land bewohnenden Säugetiere der Welt – sind sie zumeist äußerst sensible und friedliche Tiere.

Sanftmut und Rücksichtnahme, Kraft und Stärke zeichnet aber auch die Menschen aus, die sich all der durch Krankheit, Hungerkatastrophen, kriegerische Auseinandersetzungen, oder Ausbeutung verursachten, traurigen Schicksale annehmen.

Dennoch verliert eine Vielzahl dieser Opfer ihren Überlebenskampf – Tag für Tag. Trotz aller Bemühungen seitens der Helfer. Das wissen wir. Zudem sind wir uns dessen bewusst, dass durch die erdrückend hohe Anzahl der im Elend lebenden Menschen mitunter hierzulande die Gefahr besteht, mit der Zeit abzustumpfen und ihre Hilferufe nicht mehr zu hören.



Aber wir wollen uns auch weiterhin nicht abwenden. Und wir hoffen, zusammen mit Ihnen als Freunde und Förderer der Stiftung **pro vita** wieder einen Beitrag leisten zu können, um die Not in der Welt zumindest im Rahmen unserer Möglichkeiten wenigstens ein bisschen zu lindern. Denn – so unsere Überzeugung – von uns allen sind mehr denn je Humanität und Engagement gefordert.

Nichts ist uns wichtiger, als anderen einen Nutzen zu stiften, bedürftigen Menschen Hoffnung und Ermutigung zu geben – gemeinsam mit anderen Entwicklungshelfern, Partnern und Organisationen, die mit ihrem Tun eine bessere Welt gestalten.



Harald Röder  
Präsident des Kuratoriums



Dr. Volker Waiz  
Mitglied des Kuratoriums



Michael Rudolf  
Rechtsanwalt,  
Vorstand Deutsche gemeinnützige  
Stiftervereinigung Stiften und Leben e. V.

Eindrucksvolle Beispiele für selbstlose, effiziente Hilfe und Unterstützung finden Sie auf den folgenden Seiten. Lassen Sie sich hiervon inspirieren. Ebenso wie von dem beiliegenden, aus Nepal stammenden, in einer **pro vita**-Fair-Price-Aktion handgefertigten kleinen Kunstwerk:  
Möge Sie das Symbol des Elefanten im Alltag stets begleiten. Es steht für Sanftmut und Rücksichtnahme – Kraft und Stärke!

In diesem Sinn verbleiben wir in herzlicher Verbundenheit

# Shanti Leprahilfe – Armenhospital Shanti Seha Griha



„ ... Der Junge heißt Prakash und hat Polio ... . Er ist so glücklich, hat mir gestern abend, als wir mit allen Kindern ins Theater gegangen sind (Indischer Tanz), vorgeschwärmt, wie leicht sein neuer Rollstuhl sei! Herzlichen Dank Euch! ...“  
(aus einer E-Mail von Dori Grosspietsch-Rindl)



Nur ein paar Zeilen per E-Mail – und dennoch ist sie nicht zu überlesen, die Freude über ein Geschenk, das aus dem **Sanitätshaus Schad mit Sitz in Aalen** stammt. **Dessen Geschäftsführer Ralph Weyda** hatte besagten Rollstuhl für die „Friedens-Dienst-Station“ – „Shanti Sewa Griha“ in Kathmandu gestiftet.

Prakash, einer der „jungen Wilden“, die derzeit in dem nepalesischen Shanti-Waisenhaus leben, reagierte sofort – und „besetzte“ einfach und ganz flugs dieses „super-praktische, tolle Gefährt aus Schwaben“. Seitdem vergeht kein Tag, an dem der 16-Jährige mit dem gewinnenden Lachen nicht mindestens einmal innehält und ein Dankesgebet gen Himmel entsendet, weil einer seiner größten Wünsche in Erfüllung ging.

Weitere sind an all die Menschen gerichtet, die ihm diese fantastische Mobilität ermöglicht, ihm zuvor bereits ein zu Hause gegeben haben, die ihn zur Schule gehen lassen. Und an Freunde, die ihm aufzeigen, dass auch er eine Zukunft hat – in einem Land, in dem Behinderte ansonsten aus der Gesellschaft ausgestoßen werden – und man ihnen damit eigentlich ihre Daseinsberechtigung entzieht.

Invalidität wird in Nepal als Strafe der Götter angesehen. Selbst von der Lepra geheilte Menschen gelten weiterhin als „Aussätzige“, die zumeist nicht mehr in ihre früheren Lebensgemeinschaften zurückkehren können. Selbst die eigenen Familien jagen – auch aus Angst vor Ansteckung – einen Kranken gleich welchen Alters aus dem Dorf.



Oft genug geschieht dies unter Prügel. Viele werden in Steinhöhlen gesperrt oder in einem isolierten Tal gefangen gehalten, aus dem es kein Entrinnen gibt. Manchmal wirft ihnen jemand aus der Ferne etwas Essen zu. Andere wiederum versuchen, mit Betteln sich das Notwendigste zum Leben zu verschaffen.

Es würde ja vielleicht schon helfen, wenn die Menschen etwas besser informiert wären – allerdings noch auf eine andere Art, als vor ein paar Jahren. „Die Regierung hat eine Aufklärungskampagne zur Früherkennung von Lepra in 18 Distrikten gestartet. Daraufhin wurden in wenigen Wochen 7.800 neue Lepra-Fälle entdeckt. Diese Kampagne ist wichtig, sie enttabuisiert die Krankheit, die zum Aussatz führt, und beugt auch weiteren Ansteckungen vor. Die Initiative von der Regierung ist daher sinnvoll. Nur für die Kranken selbst bedeutet sie den noch früheren Ausschluss aus der Gemeinschaft. Absehbar ist, dass Tausende, deren Lepra-Krankheit erkannt wurde und wird, künftig im Land herumirren. Es ist absehbar, dass demnächst Hunderte Lepra-Kranke vor unserer Tür stehen

– Menschen, die dringend unsere Hilfe brauchen“, erklärte Marianne Grossspietsch damals. Und sie sollte Recht behalten.

Wie die gebürtige Dortmunderin zu ihrer Lebensaufgabe kam, ist schnell erzählt: „Der erste Anstoß hinter allem sind sicher meine eigenen Kinder – wir wollten sie tolerant erziehen und engagierten uns deshalb für unser Patenkind.“ Das war der Anfang vor rund 40 Jahren. Als Marianne Grossspietsch dann Puskal, den Jungen aus einem Lepra-Ghetto in Kathmandu 1974 persönlich kennen lernte, war sie so erschüttert über das Elend, das dort herrschte, dass sie gemeinsam mit ihrem Mann den damals Achtjährigen mit dem Einverständnis seiner leprakranken Eltern adoptieren. Während der darauf folgenden Jahre





## Shanti Leprahilfe



hatten sich die Zustände in Nepal schließlich derart verschlimmert, dass die ehemalige Waldorfmutter nicht mehr tatenlos bleiben konnte.

Am 15. Juli 1992 wurde auf ihre Initiative hin der Verein Shanti Leprahilfe Dortmund gegründet, zeitgleich mit dem nepalesischen Armenhospital Shanti Sewa Griha in Pashupatinath. Die damals sieben nepalesischen Mitarbeiter begannen ihre Arbeit in der Station mit 34 Lepra-Patienten.

Heute gibt es über 30 Hauptamtliche, die inzwischen nicht nur den Hauptstandort in Kathmandu betreuen, sondern auch in der ambulanten Krankenstation in Buddhanilkanta tätig sind. Täglich kommen über 100 Patienten – oft von weit entlegenen Landesteilen – zur medizinischen Versorgung. Die Behandlungen

sind kostenlos, genauso wie in der 86-Betten-Klinik mit angeschlossener Schwerbehinderten-Kinderklinik, im Hospiz, im Kindergarten, in der staatlich anerkannten Schule und im Waisenhaus.

Selbstverständlich ist es wichtig, sich um die körperlichen Schäden und Verletzungen zu kümmern. „Aber genauso wichtig ist mir, dass diese Menschen, wenn sie zu uns kommen, erst einmal die Seelenstimmung erleben können: Hier bin ich aufgenommen, so wie ich bin, bin zu Hause.“ Und so gehören inzwischen rund 1.500 Dauer-Schützlinge zur großen „Shanti-Familie“. Mehr als 330 von ihnen leben in selbst gebauten Lehm- und Bambushäusern in Buddhanilkanta. Sie arbeiten in insgesamt 14 Werkstätten, bedrucken dort Papier, arbeiten in der

Schneiderei, stellen Spielzeug und Kunstgewerbe her, weben traditionelle Schals, bauen in der ökologischen Gärtnerei viele Gemüsesorten sowie Kartoffeln und Blumen an und pflegen das Aufforstungsprojekt mit diversen Obstbäumen.

Viele Aufgaben täglich, monatlich, jährlich. Und ständig ist das Geld knapp. Zwar zahlt Shanti allen, die in den Werkstätten arbeiten, einen fairen Lohn für ihre Arbeit. Doch sind die Lebenshaltungskosten in Nepal mittlerweile derart angestiegen, dass es zum Leben trotzdem kaum reicht. Alle Bereiche können so nur auf der Basis von zusätzlichen Spenden existieren. 30.000 Euro werden jeden Monat benötigt. Etwa 12.000 davon sind durch regelmäßige Zuwendungen gedeckt. Für die rest-



lichen zwei Drittel leisten Marianne Grosspietsch und ihre Teams viel Überzeugungsarbeit. Da sind Zuschüsse, wie die Finanzierung der Grundstufe in der Shanti-Schule durch den Schauspieler Mario Adorf sowie Gymnasiasten aus dem Oldenburger Stadtteil Eversten, ein wahrer Glücksfall.

Und dann erzählt uns Marianne Grosspietsch noch von einem ganz besonders großen Glücksfall: „Eins der größten Wunder unserer Shanti-Geschichte, Hape Kerkeling sollte in einer Prominentenrunde mitraten, bei der Sendung ‚Wer wird Millionär‘, hatte aber noch kein Projekt, dem er sein erratenes Geld zukommen lassen könnte. Da traf er einen unserer Freunde, kam mit ihm ins Gespräch und beschloss, für Shanti zu raten.“

(weiter auf S. 8)

# Was ist Lepra

Lepra ist eine chronische Infektionskrankheit, die in erster Linie die Haut und die Schleimhäute befällt.

Sie gehört zu den ältesten Infektionskrankheiten und breitete sich von Indien zunächst in die Mittelmeerregion und Bereiche Nordafrikas, später auch nach Europa aus.

Heute ist Lepra weitgehend auf tropische und subtropische Länder beschränkt. Besonders stark betroffen ist Indien. Die Zahl der gemeldeten Fälle ist nach Angaben von 1997 in den vorangegangenen 25 Jahren von 12 Millionen auf etwa 1,2 Millionen gesunken; allerdings gibt es eine erhebliche Dunkelziffer. Sie ist die Krankheit armer, das heißt unterernährter Leute.

Der Norweger Armauer Hansen entdeckte im Jahr 1873 das „Mycobacterium leprae“, das durch Tröpfcheninfektion, also über die Luft, weitergegeben wird. Wird es von einem Mensch mit einem guten Immunsystem eingeatmet, richtet es keinen Schaden an. Je schwächer aber die Abwehrkräfte ist, desto gravierender sind die Folgen, wenn die Lepra nicht behandelt wird.

Die ersten Symptome sind helle Flecken auf der Haut, die auf Berührung nicht reagieren.

Im fortgeschrittenen Stadium greifen die Bakterien die Nervenstränge an, die die Extremitäten versorgen. Hände und Füße verlieren ihre Beweglichkeit, büßen ihre Empfindungsfähigkeit ein und sterben schließlich ab. Weitere Anzeichen einer fortgeschrittenen Krankheit können Entstellungen im Gesicht (Löwengesicht) durch knotige Geschwüre sein.

Durch den Verlust der Empfindungsfähigkeit können unbemerkt Verletzungen auftreten, welche sich entzünden und schließlich zum Verlust der Gliedmaßen führen.

Lepra ist seit vielen Jahren heilbar. Das Fortschreiten der Krankheit kann durch frühzeitige Behandlung mit der „Multi Drug Therapy“ (MDT), einer speziellen Kombination von Antibiotika, fast immer gestoppt werden.

Lepra ist vermutlich die am wenigsten ansteckende aller Infektionskrankheiten. Ein Impfstoff gegen Lepra konnte jedoch noch nicht entwickelt werden.

Auswirkungen der Lepra im Gesicht, ...



... an den Händen



... und an den Füßen.





## pro vita- Fair-Price- Aktion

Sie halten das wunderschöne, glücksbringende Ergebnis unserer Unterstützung – einen bemalten Elefanten – gerade in Ihren Händen. Auf diesen Seiten sehen Sie, wie er in Nepal in einer „Fair-Price-Aktion“ entstanden ist!

Der für Sie als Geschenk beigefügte Elefant wurde eigens im Auftrag unserer Stiftung von Leprakranken, die in den beschützenden Shanti-Werkstätten arbeiten, handgefertigt. Denn nichts gibt diesen Menschen

mehr Würde und Selbstwertgefühl, als eine fair entlohnte, sinnvolle Arbeit.



Die Sendung lief gerade zu Pfingsten, und ich war in Nepal. Als der Anruf mit dem Ergebnis kam, hingen wir alle ganz gespannt am Telefon. Wir sollten raten, wie viel er uns erraten hätte. Vorsichtig tasteten wir uns voran. Prominente kriegten immer eine ordentliche Summe, das wusste

ich. Also fragte ich voller Hoffnung: 10.000 Euro? – Nein, mehr! – 15.000? – Mehr! – 20? (Sie merken: Ich hatte diese Sendung nie gesehen, ich habe nämlich keinen Fernseher) – Sei doch etwas mutiger! – 50?, 100? – Dann der Aufschrei, als wir hörten: 500.000 Euro!!!

Eine halbe Million Euro, so viel hatten wir noch nie auf einmal bekommen! Das war wirklich ein Pfingstwunder durch Geistes-Gegenwart!"

Noch immer verfolgt die heute 65-jährige mit Eifer und Elan ihre Projektziele. Doch längst schon hat sie die volle Unterstützung ihrer Tochter Dori Grosspietsch-Rindle, die Inhaberin eines Dritte-Welt-Ladens ist, in dem zahlreiche Produkte aus den Shanti-Werkstätten angeboten werden, darunter auch die handbemalten, Glück bringenden Elefanten. Aus jedem verkauften Stück geht ein Teil als Lohn direkt an die Handwerker zurück.

**Für ihr Lebenswerk wurde Marianne Grosspietsch im März 2006 die Verdienstmedaille des Bundesverdienstordens verliehen.**



# Bindu Hima Devi Chamlagai

## Ausbildung und Qualifizierung nepalesischer Mädchen

Seit 2004 unterstützt **pro vita** nepalesische Mädchen, die aus belasteten Verhältnissen kommen, mit Stipendien, um ihnen einen Schul- oder Ausbildungsabschluss zu ermöglichen.

Die erste Nepalesin, die dieses Programm in Anspruch nehmen konnte, war Bindu Hima Devi Chamlagai. 10 Jahre alt war sie, als ihre Mutter an Tuberkulose starb, weil man es sich nicht leisten konnte, sie ärztlich behandeln zu lassen. Der Familie ging es wirtschaftlich sehr schlecht. Also musste Bindu die Schule abbrechen, um den ganzen Haushalt zu erledigen, denn sie hat noch einen Bruder und eine Schwester, die beide jünger sind als sie. Aber auch Bindu war erkrankt. Tag für Tag verschlechterte sich ihr Zustand. Schließlich brachte sie ihr

Vater drei Monate nach dem Tod ihrer Mutter zur Organisation „Maiti Nepal“ in deren Zentrum in Kathmandu. Das war im Jahr 1990, und so entstand später der Kontakt zu **pro vita**.

Bindus sehnlichster Wunsch war es, den Lebensunterhalt für ihre Geschwister und sich selbst bestreiten zu können. Für eine entsprechend gesicherte Zukunft benötigt sie – dessen war sie sich bewusst – eine ordentliche Ausbildung. Deshalb wollte sie zunächst ein Qualifizierungsprogramm in Deutschland absolvieren und ihr Wissen dann für Projektarbeiten in Nepal nutzen, um für sich und ihre beiden Geschwister sorgen zu können.

So kam Bindu 2004 zu ihrer Patenfamilie Röder nach Schwäbisch Gmünd, bei der sie fast ein Jahr lebte. Die von

**pro vita** organisierten Qualifizierungs- und Ausbildungsmaßnahmen beinhalteten unter anderem intensiven Deutschunterricht, sowie die Arbeit als Praktikantin im Büro Röder & Partner. Danach absolvierte Bindu ein dreimonatiges Praktikum in einem Stuttgarter Hotel.

Um optimale Grundlagen für eine bessere Zukunft in Nepal zu legen, entschloss sich **pro vita** dazu, ihr durch ein Stipendium zum fehlenden nepalesischen Schulabschluss zu verhelfen. Die Wahl fiel auf das Columbus College, wo sie mit viel Fleiß in der zwölften Klasse die Abiturprüfung bestand. Dies ermöglichte ihr ein Studium an der „Katmandu Academy of Tourism & Hospitality“ zu beginnen, wo sie seit diesem Jahr die Fächer Tourismus und Hotelmanagement belegt hat.





# Govinda-Projekt: Shangri-La Orphanage

Waisenhaus



Nepal – ein faszinierendes Land voller Gegensätze. Ein Land der Farben und des Lachens. Ein Land der Krankheiten und des Elends. Und mit einem Bruttonationaleinkommen, kurz: BNE (bis 1999 auch Bruttosozialprodukt, kurz: BSP, genannt) von 250 US-Dollar pro Kopf per anno das drittärmste Land der Welt. Zum Vergleich: In Deutschland beträgt das BSP 23.700 US-Dollar pro Jahr.

Erstmals im Jahr 2000 unterstützte **pro vita** den Bau des Waisenhauses der Govinda Entwicklungshilfe und seiner nepalesischen Partnerorganisation Shangri-La mit ca. 11.000 Euro. Viel hat sich seit der Gründung der beiden Vereine im Jahre 1998 getan – und noch mehr soll folgen.

Vier junge Menschen aus Aalen hatten einen Traum: Zweieinhalb Jahre lang lebten eine Krankenschwester und drei Pfleger auf das Wesentliche reduziert. Jeden Monat wanderte die Hälfte ihres Nettogehalts von seinerzeit 2.500 Deutschen Mark auf ein Sonderkonto. Als dort die 60.000er Linie erreicht war,





verwandelte das Kleeblatt seinen Traum in karitative Wirklichkeit und schuf in Eigenenergie ein Waisenhaus im nepalesischen Chapagoun. Was die vier Freunde dazu gebracht hatte? Es war das Elend, das Elke Böhmer, Sybille Reißmüller, Rocco Umbscheid und Roman Cieslewicz bei einer vorherigen Asien-

Reise entgegenschlug. „Die dort erfahrenen Lebensumstände erschütterten uns zu tiefst. Sie formten den Gedanken, unsere Möglichkeiten als Bürger einer Industrienation in übergreifendem Maße geltend zu machen, um zur Verminderung von Armut und Elend in dieser Welt beizutragen“, fasst Umbscheid zu-

sammen. Das, was sie damals in den schmerz erfüllten Augen verwahrloster Straßenkinder gesehen hatten, wollte sie nicht mehr loslassen, grub sich tief in ihr Bewusstsein. Also beschlossen sie, fortan „das zu leben, was wir fühlen“. Und so entstanden aus all dem schließlich die gemeinnützigen Vereine Govinda – „Quelle aller Freuden“ in Aalen – und Shangri-La – „glückliches Land“ – in Nepal.

Die vier Gründer mussten für den Bau des Waisenhauses zunächst sehr viel Zeit und Geld opfern. Doch im Oktober 2000 war es dann soweit: Durch die Errichtung von gleich zwei Gebäuden mit einer Nutz- und Wohnfläche von insgesamt über 1.000 Quadratmetern konnten mehr als 50 Waisenkinder vor allem ein neues Zuhause finden. Es genüge nämlich nicht, den

Kindern einen Schlafplatz und ausreichend Ernährung zu bieten, so die Erklärung der Initiatoren. Viel wichtiger sei die Fähigkeit der Angestellten und Betreuer im Shangri-La-Waisenhaus, den „Kiddies“ ein tiefes Gefühl der Sicherheit und des Geliebterwerdens zu vermitteln. Der enge Kontakt soll den Kleinen helfen, den Sinn der Verantwortlichkeit sich selbst und dem Leben gegenüber zu begreifen.

Für die Gründungsmitglieder, die einstmalig mit dem Einsatz ihrer Gehälter, ihrem Idealismus und ihrem Vertrauen dieses Projekt begonnen hatten, ging mit der Fertigstellung des Waisenhauses schlicht ein Traum in Erfüllung. Allein, der Abschluss des Projektes war und ist damit aber noch lange nicht erreicht.





# Govinda-Projekt: Shangri-La Orphanage

## Zahnprävention



Nach wie vor gilt es, die Entwicklung in Richtung dauerhafte Sicherheit voranzutreiben – und die damit verbundene „Selbsthilfekompetenz vor Ort“ zu stärken.

Und so fördert die Stiftung **pro vita** im Rahmen der Fortsetzung ihrer Zusammenarbeit mit Govinda weiterhin eine Reihe von Hilfs-

maßnahmen. Beispielsweise stehen für insgesamt fünf Waisenkinder die für eine Patenschaft entsprechend notwendigen Finanzen bereits zur Verfügung. Die Bereitstellung der Mittel erfolgt mit Unterstützung von **Bernardo Wehl und Uwe Haag, Geschäftsführer der Firma Wehl & Partner GmbH, Zimmern o. R.**

Neu ist das Zahnpräventionsprojekt. Ein erster Schritt in diese Richtung wurde bereits im April dieses Jahres getan: Die Zahnärztin Isabella Vogel unternahm eine Reise zu den Kindern im Shangri-La-

Dabei wurden im eigens eingerichteten „Dental-Camp“ in Chapagoun aus den ursprünglich geplanten zwei Tagen dann ganz schnell vier Tage – mit insgesamt 197 Untersuchungen, 77 Behand-

lungen und 67 gezogenen Zähnen. Alles wurde von den Angestellten fein säuberlich notiert und dokumentiert – eine erste, solide Bestandsaufnahme und perfekte Grundlage für ordentliche Patientenakten. Und damit auch eine äußerst nützliche Informationsbasis für spätere Behandlungen.

Doch gilt es zunächst, eine fortdauernde Prävention als gemeinsames Ziel zu definieren, wobei man als nächsten Schritt noch einmal ein umfangreiches „Putztraining“ für die Lehrer, die Kinder und deren Familien organisieren will.

Eine erste große Einführung gab es bereits unter der Anleitung von Isabella Vogel: Ein Schulhof voller wissensdurstiger und lernbegieriger Kinder verfolgt mit Staunen



„Es war für uns alle sehr bewegend zu sehen, was Ihr seit unserem letzten Besuch in Chapagoun alles aufgebaut und geschaffen habt. Auch wie sich Eure Visionen verwirklicht haben, wie Eure auf Langfristigkeit und Effizienz ausgerichtete Arbeit durch glückliche Kinder belohnt wird. Seit vielen Jahren berei-



## Namaste!

### Die „Govinda“ Entwicklungshilfe

Der Verein wurde am 7. Juni 1998 in Elchingen gegründet und hat mittlerweile seinen Sitz in Aalen. „Govinda“ ist gemeinnützig, mildtätig und dient ausschließlich diesen Zwecken. Der Verein arbeitet nach dem Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe. Ziel ist es, Menschen zu unterstützen, die wegen ihrer Armut und sozialen Situation nicht in der Lage sind, ihren täglichen Broterwerb selbständig zu bestreiten. Ihr Hauptaugenmerk legen die Mitglieder hierbei auf nepalesische Waisen und Kinder aus sozial schwachen Familien. Eine warme, herzliche Umgebung und eine solide Schulbildung sollen den Kindern und Jugendlichen eine Starthilfe in ein selbst bestimmtes und verantwortliches Leben geben, geleitet von gegenseitiger Anteilnahme, Achtung und Respekt.

### Die Arbeit des nepalesischen Partnervereins „Shangri-La“

„Shangri-La“ wurde von „Govinda“ am 6. Juli 1998 gegründet. Hauptaufgabe ist die Administration des Waisenhausprojektes vor Ort.

Die Mitglieder in diesem Verein sind allesamt nepalesische Bürger, arbeiten ehrenamtlich und waren größtenteils schon in Hilfsprojekten involviert.

„Shangri-La“ ist dem nepalesischen Sozialministerium sowie einem Rechtsanwalt verpflichtet. Dabei sind regelmäßig Rechenschaftsberichte und Abrechnungen vorzulegen, die ebenso „Govinda“ erhält.

So besteht jederzeit Einsicht bezüglich der Finanzen.

Weitere Informationen finden Interessierte unter [www.waisenkind.de](http://www.waisenkind.de).

jeden Handgriff, den die Zahnärztin mit diesem ungewöhnlichen Instrument aus Kunststoff tätigte.

Dann ging es ans „Selbermachen“ – schließlich will der Umgang mit einer Zahnbürste auch erst einmal richtig geübt werden.

Nach dieser ersten Bestandsaufnahme, die Isabella Vogel übrigens unter einfachsten Bedingungen durchführte – als Behandlungsstuhl diente ein einfacher Schemel, als Beleuchtung eine von „Assistenten“ gehaltene Taschenlampe – sollte sichergestellt werden, dass auch künftig Untersuchungen durchgeführt werden.

Die Stiftung **pro vita** wird deshalb ein „Zahnarztnetzwerk“ organisieren.



sen wir die verschiedensten Länder und haben deshalb eine genaue Vorstellung davon, was gute Entwicklungshilfe ausmacht. Eure Projekte in Nepal sind geprägt von persönlichem Engagement und beeindruckenden Ergebnissen.“ Harald Röder in einem Brief an den Vorstand von Govinda (siehe nächste Seiten).



# Govinda-Projekt: Shangri-La International School

## Der Brief von pro vita zur zukünftigen weiteren Unterstützung

Schwäbisch Gmünd, im November 2009

Guten Tag, lieber Rocco, Roman, Stefan,  
liebes Govinda-Team,

gerne nehme ich heute noch einmal Bezug auf unsere dies-jährige Projektreise nach Nepal, den Besuch im Shangri-La-Waisenhaus, die Tage im eigens eingerichteten „Dental-Camp“ in Chapagoun und unsere Begegnung anlässlich der Govinda-Vorstandssitzung im Juli 2009 in Aalen.

Zudem möchte ich Euch an dieser Stelle noch einmal meine Hochachtung für das bisher Erreichte aussprechen. Es war für uns alle sehr bewegend zu sehen, was Ihr seit unserem letzten Besuch in Chapagoun alles aufgebaut und geschaffen habt. Auch wie sich Eure Visionen verwirklicht haben, wie Eure auf Langfristigkeit und Effizienz ausgerichtete Arbeit durch glückliche Kinder belohnt wird.

Seit vielen Jahren bereisen wir die verschiedensten Länder und haben deshalb eine genaue Vorstellung davon, was gute Entwicklungshilfe ausmacht. Eure Projekte in Nepal mit dem Schwerpunkt Hilfe zur Selbsthilfe sind geprägt von persönlichem Engagement und beeindruckenden Ergebnissen. Deshalb wird die Stiftung **pro vita** auch in Zukunft ihren Beitrag dazu leisten, dass sich das förderungswürdige Govinda/Shangri-La-Projekt weiterhin positiv entfaltet.

Im Rahmen der Fortsetzung unserer Zusammenarbeit wollen wir folgende Maßnahmen weiter fördern:

### Waisenkinder-Patenschaften

Wie bereits in verschiedenen Gesprächen zugesagt, stellen wir ab sofort für insgesamt fünf Waisenkinder die entsprechend notwendigen Finanzmittel für eine Patenschaft zur Verfügung. Unsere Unterstützung gibt den Kindern einen Platz, wo sie Geborgenheit, Liebe und Zuneigung erfahren und ihre Persönlichkeit, ihre Neugier und ihre Kreativität ausleben und fortbilden können.

Unsere finanzielle Unterstützung für diese Kinder soll jedoch nicht mit dem regulären Schulabschluss in der Shangri-La-Schule enden. Vielmehr stellen wir bei Eignung anschließend ein Stipendium für ein Hochschulstudium mit Universitätsabschluss bereit. Wir alle wissen: Gute Bildung und Ausbildung sind die besten Grundlagen für ein Leben in Eigenverantwortung und Selbstachtung.

### Zahnprävention

Gesunde Zähne sind unerlässlich für körperliches Wohlbefinden. Um Karies und Zahnfleischentzündungen zu verhindern, bedarf es einer konsequenten Mundhygiene. Jedes Kind benötigt also regelmäßig frische Bürsten und Zahnpasten. Dies sowohl für die tägliche Anwendung in der Schule nach dem



Mittagessen als auch zu Hause. Natürlich ist so eine Aktion noch sinnvoller, wenn auch den Familienangehörigen des Kindes, also Eltern und Geschwistern ebenfalls Zahnpflegeartikel zur Verfügung gestellt werden.

Eine fortdauernde Prävention sollte hier als gemeinsames Ziel definiert werden, wobei man als nächsten Schritt noch einmal ein umfangreiches „Putztraining“ für die Lehrer, die Kinder und deren Familien organisieren sollte. Die Stiftung **pro vita** übernimmt deshalb bis auf Weiteres alle anfallenden Beschaffungskosten für die Bürsten und Zahnpasten. Allerdings sollte noch geklärt werden, ob es nicht sinnvoller wäre, den Kauf direkt vor Ort abzuwickeln. Ich bitte in diesem Zusammenhang die nepalesischen Freunde um die Vorlage einer entsprechenden Budgetplanung.

### Zahnarztnetzwerk

Nach der ersten Bestandsaufnahme sollte sichergestellt werden, dass auch künftig durch hiesige Zahnärzte entsprechende Untersuchungen/Behandlungen durchgeführt werden. Die Stiftung **pro vita** wird deshalb ein „Zahnarztnetzwerk“ organisieren und dadurch sicherstellen, dass mindestens einmal jährlich ein in Deutschland niedergelassene/r Arzt oder Ärztin persönlich bei den Schülern in Nepal sein wird. Diese/r kann einerseits das erwähnte „Putztraining“ durchführen und andererseits darüber befinden, welches Kind von einem nepalesischen Dentalmediziner weiter behandelt werden soll.

### Laufende zahnärztliche Betreuung in Kathmandu

Anlässlich des nächsten Zahnarzt-Aufenthaltes in Nepal im Jahr 2010 werden wir sicherstellen, dass in Zukunft auch ein geeigneter Dentalmediziner in Kathmandu für Folgebehandlungen zur Verfügung steht und bei Bedarf die wirklich armen Schüler sowie die Kinder im Waisenhaus kostenfrei behandelt. Hier wollen wir unsererseits dauerhaft einen hohen Qualitätsstandard in der zahnärztlichen Arbeit sicherstellen.

Über die weiteren Details der jeweiligen Maßnahmen sollten wir uns in Kürze noch einmal persönlich austauschen, damit anlässlich unseres nächsten Nepalaufenthaltes die konkrete Umsetzung erfolgen kann.

Ich freue mich schon heute auf den vertiefenden Dialog mit Euch.

In herzlicher Verbundenheit

Harald Röder  
Präsident des Kuratoriums



# Zweck und Ziel der Stiftung pro vita



Zweck und Ziel der Stiftung **pro vita** ist es, Menschen, die unter Ausgrenzung und Armut leiden, so zu unterstützen, dass sie nicht langfristig auf fremde Hilfe angewiesen sind.

Sie sollen Startchancen für ein Leben auf eigenen Füßen und in Würde bekommen.

Dies ist der einzig „würdige Weg der Hilfe“ – sowohl für die Geber als auch für die Empfänger!

Unsere Arbeit soll Mut machen und ein Zeichen der Hoffnung setzen. Gemeinsam mit Ihrem Engagement können wir mehr Gerechtigkeit in der Welt schaffen.

**Dafür danken wir Ihnen!**

Die Stiftung **pro vita** wurde durch den Feststellungsbescheid des Finanzamtes Schwäbisch Gmünd für Körperschaften, St.-Nr. 83085/55407, nach dem Freistellungsbescheid vom 10. Dezember 2007 als gemeinnützig anerkannt. Damit ist jeder Förderbeitrag zugunsten der Stiftung **pro vita** steuerlich abzugsfähig.

Für alle Spenden und Zuwendungen, die der Stiftung **pro vita** zur Verfügung gestellt werden, erhalten Sie automatisch eine Spendenquittung für die persönliche Steuererklärung und zur Vorlage beim Finanzamt.

Je nach individueller Einkommens- und Vermögenssituation können so die Möglichkeiten der steuerlichen Absetzbarkeit optimal ausgeschöpft werden.



Heute geht es ... einem Menschen besser.  
Morgen geht es ... seiner Familie besser.  
Übermorgen geht es ... seinem ganzen Dorf besser.  
In einigen Jahren geht es ... seinem Land besser.  
Eines Tages geht es ... der Welt besser.  
Heute geht es mir besser ... wenn ich aktiv helfe.

# Unsere Grundsätze

## Bedingungslos

An oberster Stelle unserer Bemühungen steht der Grundsatz, dass unsere Unterstützung frei von politischen, wirtschaftlichen und religiösen Abhängigkeiten und Bedingungen erfolgt.

## Soziale Kompetenz

Immer mehr Menschen erkennen, dass uns die weltweite Armutsentwicklung nicht gleichgültig sein kann. Um eine menschenwürdigere Zukunft für alle Menschen zu sichern, bedarf es eines hohen Maßes an sozialer Kompetenz und finanzieller Verantwortung.

Hier ist jeder Mensch in seinem Potenzial angesprochen und kann mit der persönlichen Annahme seiner Verantwortung sowie mit seiner individuellen, finanziellen Hilfe zu einem Hoffnungsträger werden.

## Ethik und Moral

Die Intention für das Handeln der Stiftung **pro vita** zielt darauf, auch in unserer Zeit aufzuzeigen, dass durch ethisches, sich selbst hinterfragendes Handeln Leid in der Welt verringert werden kann, dass der Abbau von zwischenmenschlichen Schranken möglich ist, und dass

ethische und moralische Prinzipien, wie Nächstenliebe und Mitgefühl sowie Verständnis für das Leid anderer Menschen, umsetzbar sind – grenzüberschreitend und frei von eigennützligen parteilichen oder konfessionellen Interessen.

Die Stiftung **pro vita** will damit den Beweis antreten, dass es bei uns verantwortungsbewusste Menschen und Unternehmen gibt, die der Not und der Armut in dieser Welt nicht gleichgültig gegenüberstehen und zu engagiertem Handeln fähig sind.

## Hilfe zur Selbstentwicklung

Unsere Hilfe soll dazu beitragen, dass sich die Menschen, die Unterstützung erhalten, im Einklang mit ihrer eigenen Kultur und Identität selbst weiterentwickeln und ihre eigenen Lebensumstände und Zukunftsperspektiven positiv entfalten können.

## Dialog und Zusammenarbeit

Wir unterstützen und fördern im Regelfall nur kleinere, für uns überschaubare und nachvollziehbare Entwicklungsprojekte. Dabei ist es uns sehr wichtig, mit verantwortungsvoll handelnden Personen oder Orga-

nisationen „vor Ort“ zusammen zu arbeiten – wir nennen diese „Entwicklungspartner“.

## Langfristig

Weder wir noch irgendeine andere Hilfsorganisation beiseitigen Notlagen in der „Dritten Welt“ von heute auf morgen. Hilfe kann nur dauerhaft verändern, wenn die Betroffenen sie verstehen, ihre Wirkung nachvollziehen können und sich die bis dato negativen Lebensperspektiven positiv verändern und entfalten können.





Stiftung zur Bekämpfung weltweiter Armut und  
zur Förderung menschenwürdiger Lebensbedingungen

pro vita

Karlsbader Straße 18  
73527 Schwäbisch Gmünd  
Fon 0 71 71 . 99 97 30  
Fax 0 71 71 . 9 77 90 - 77  
[www.stiftung-provita.de](http://www.stiftung-provita.de)  
[info@stiftung-provita.de](mailto:info@stiftung-provita.de)

Mitglied im:

Bundesverband



Deutscher Stiftungen